

# Die Gehülfenkapelle

Die unmittelbar vor dem Saaltor über die Saale führende Brücke trug im Mittelalter die sogenannte Gehülfenkapelle, an der die Stadt unter anderem Brückenzoll einnahm. Die kleine Kapelle, die auch Brückenskapelle genannt worden war, wurde im Januar 1880 nach einem Eishochwasser abgebrochen. Die sehr schmale Steinbrücke wurde erst 1890 entfernt, nachdem eine neue Brücke in gerader Richtung zum bereits 1871 eröffneten Bahnhof erbaut wurde.



Das Saaltor mit Gehülfenkapelle (um 1840)

## Zerstörungen im 2. Weltkrieg

Im April 1945 kam es im Umfeld des Saaltores durch einen US-Bombenangriff am 9. April und die Sprengung der Saale-Brücke durch die deutsche Wehrmacht am 13. April (Wiederaufbau im Jahr 1946) zu erheblichen Schäden. Zahlreiche Menschen starben in einem hinter dem Tor gelegenen Luftschuttkeller (eine Gedenktafel vor Ort erinnert an dieses Ereignis). Baulücken oberhalb des Saaltores bezeugen bis heute die damaligen Zerstörungen.

In dieser Reihe erscheinen in loser Folge Informationsblätter für die nachfolgend genannten historischen Gebäude der Stadt Saalfeld

Bergfried, Villa & Park  
Bergfried, Carillon im Glockenturm  
Bergfried – Park  
Blankenburger Tor  
Darrtor  
Denkmale  
für den Prinzen Louis Ferdinand von Preußen  
Gertrudiskirche Graba  
Hauptfriedhof  
Hoher Schwarm  
Hutschachtel  
Johanneskirche  
Kapelle Aue am Berg  
Katholische Kirche „Corpus Christi“  
Marienkirche Gorndorf  
Marktapotheke  
Martinskapelle (Siechenkapelle)  
Mauxion-Gärten  
Nikolauskapelle in Köditz  
Oberes Tor  
Rathaus

## Saaltor

Schlösschen Kitzerstein  
Schlosspark  
Stadtarchiv  
Stadtmauer  
Stadtmuseum

Herausgeber:

Stadtverwaltung Saalfeld/Presseamt in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv, Hochbauamt, Stadtmuseum und Dr. Gerhard Werner  
Stand: November 2008

weitere Informationen unter: [www.saalfeld.de](http://www.saalfeld.de)

## STADTGESCHICHTE(N) erleben



## SAALTOR

# SAALTOR

Direkt am Saaleübergang gelegen, markiert das **Saaltor** den niedrigsten und zugleich östlichsten Punkt der umwehrten Stadt. Das Tor war die Pforte für den Handelsweg über die Saale in den Orlagau und weiter nach Sachsen und bestand historisch verbrieft bereits im Jahr 1365, als die damals erstmals erwähnte steinerne Brücke baulich instand gesetzt wurde. Der für die Stadtsilhouette – vom Ostufer der Saale aus gesehen – wichtige Torturm hat im Wesentlichen bis heute seinen **spätmittelalterlichen Charakter** bewahren können.

Ein eindrucksvolles Bild vom ursprünglichen Gesamtensemble mit **Haupt- und Vortor** vermittelt der Kupferstich von Matthäus Merian aus dem Jahre 1650. Man erkennt dort ein breit gelagertes, verhältnismäßig niedriges äußeres Torgebäude, dessen Walmdach den darunter liegenden zinnenbesetzten Wehrgang schützte. Die zum Hauptturm hin verbindenden Seitenmauern besaßen ebenfalls Wehrgänge mit Schießscharten, damit durch dieses zwingerartige Außenwerk ein möglicher Angriff auf das Tor abgefangen werden konnte. Die gesamte Vorbefestigung wurde 1816 abgebrochen.



Kupferstich von Matthäus Merian (1650)

Der erst 1442 erwähnte Torturm (*Salthor*) war in den Bering der Stadtmauer eingefügt, die von Süden her an der Kante der Saaleterrasse auf das Tor zu verlief, dann aber in einem rechten Winkel nach Westen abbog und entlang der heutigen Puschkinstraße nach knapp 300 Metern das Darrtor erreichte. Beim großen **Stadtbrand von 1517** wurde das Saaltor stark in Mitleidenschaft gezogen, in Anbetracht seiner Wichtigkeit für die Stadtverteidigung jedoch umgehend wiederhergestellt. Ein weiteres Feuer vernichtete 1904 den gesamten Dachstuhl.

Das Saaltor hat wie das Darrtor sein spätmittelalterliches Aussehen bewahren können. Der Torturm steht auf einem quadratischen Grundriss und besitzt über der gewölbten und mit Spitzbogen versehenen Durchfahrt drei Obergeschosse, deren Zugang im ersten Geschoss vom südlich angrenzenden Wehrgang der Stadtmauer erfolgte. An der Außenseite befinden sich beiderseits des Torbogens Strebeböcker mit Klauen- und Falzsteinen, die einst als Führung für das durch Balken gebildete Fallgitter dienten, welches bei Gefahr herabgelassen werden konnte und die Durchfahrt blockierte. Der im Wesentlichen aus dem 15. Jahrhundert stammende Torturm trägt ein Satteldach zwischen **zwei siebenstufigen Treppengiebeln**. Die beiden Giebel sind möglicherweise bei der Wiederherstellung des Tores nach dem Brand von 1517 aufgebaut worden.

Der Saalfelder Chronist Sylvester Lieb berichtet 1625, er habe an der stadtseitigen Fläche des Turmes in dem seinerzeit ausgesparten spitzen Blendbogen noch die Reste eines Freskos der Verspottung Christi vorgefunden. Ausbesserungen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts führten zur Beseitigung des Wandbildes und zur Ausfüllung des Bogenfeldes. Dagegen befindet sich im stadtseitigen Torbogen noch ein Schlussstein mit der figürlichen Darstellung des Erzengels Michael – daher früher zuweilen auch die Bezeichnung **„Engelstor“**.



Das Saaltor in einer historischen Ansicht (um 1880) von der Saale aus, gut zu erkennen ist der Treppengiebel

Die Obergeschosse des Tores wurden seit 1928 zusammen mit dem damaligen Nebengebäude durch die Weingroßhandlung von Ernst Rabe als **„Altdeutsche Weinstuben“** genutzt. Das Weinhaus Rabe fiel 1945 dem Bombenangriff auf die Stadt Saalfeld zum Opfer – das Saaltor wurde nur leicht beschädigt. Nach Dach- und Innenreparaturen 1904 und dem Innenausbau für eine gastronomische Nutzung 1928 erfolgte 1998 aufgrund starker Schäden im Fassadenbereich eine komplette Sanierung einschließlich der Konservierung und Restaurierung der Bau- und Gestaltungselemente. Weitere Schäden an der Holzkonstruktion des Dachstuhls wurden beseitigt; die abschließende Dacheindeckung erfolgte mit Mönch-Nonne-Ziegeln.

Dr. Gerhard Werner

## Zu erreichen

ist das Saaltor zu Fuß vom Marktplatz in östlicher Richtung über die Saalstraße in Richtung Bahnhof in wenigen Minuten. Es ist eingebunden in den „Historischen Rundweg“ durch die Saalfelder Innenstadt.